

# 06: Strukturprozessuale Perspektiven der kulturellen Akteursfeldbeschreibung: Zooming und das Sandbergmodell

Hochschulzertifikat Interkulturelle Kompetenz

Prof. Dr. Maja Störmer



# Lernziele

Nach dieser Lektion solltet ihr in der Lage sein...

...die Herausforderungen der kulturellen Akteursfeldbeschreibung zu verstehen.

...zwei relationale Herangehensweisen der Akteursfeldbeschreibung anzuwenden.



# Kulturelle Akteursfeldbeschreibungen in der Praxis: so viel Detailliertheit wie möglich, so viel Komplexitätsreduktion wie nötig

Das Gelingen der Gratwanderung zwischen unzulässiger Verallgemeinerung (→ übergeneralisierend, stereotypisierend) und desorientierender Detailliertheit (→ verunsichernd; „den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen“) markiert für den Bereich interkultureller Dienstleistungen das Zentrum berufsethischer Verantwortung.

Gelingt die Gratwanderung nicht, resultiert aus einer interkulturellen Trainings- oder Consultingmaßnahme genau das Gegenteil dessen, was sie beabsichtigt: **Stereotypisierung auf der einen Seite, Verunsicherung auf der anderen.**

Ziel: **So viel Detailliertheit wie möglich, so viel Komplexitätsreduktion wie nötig** anzustreben, dass die Zielgruppen (z.B. interkultureller Trainings-, Coaching- oder Consultingmaßnahmen) in der Lage sind, konstruktiv mit den entstehenden Unbestimmtheitsituationen umzugehen und selbstständig Orientierung zu finden. Was im Einzelfall „möglich“, und was „nötig“ ist, hängt von den Vorkenntnissen und –erfahrungen der konkreten Zielgruppen ab. Entscheidend für die interkulturellen Dienstleistenden ist, dass sie ihre berufsethische Verantwortung angemessen wahrnehmen.





Ab.:1

## Zooming zwischen faktischem Allgemeinem und relevantem Besonderen

Das beschriebene „Zooming“ (→ B.Mandelbrot) erweist sich aufgrund seiner Dynamik als sinnvolles Werkzeug für Analysen kultureller Akteursfelder: Während das Heranzoomen Relationen, Vernetzungen und Details des Akteursfeldes in den Blick nimmt, ermöglicht das Wegzoomen einen umfassenderen Blick und gibt entsprechende Strukturen zu erkennen, die als Orientierungshilfen dienen können. → strukturprozessuales Vorgehen als zielgruppenbezogener Prozess des Perspektivenwechselns








## Sandberganalyse als Orientierung für die Zulässigkeit allgemeingültiger Aussagen

Akteursnetzwerke werden als kulturell „stabil“ wahrgenommen, wenn die Akteursinteraktionen weitgehend konventionalisierten Handlungsregeln folgen (→ ‚Kulturalität‘).

Die Verbindlichkeit der Regeln wird mit jeder Interaktion bestätigt (→ strukturfestigend) - oder auch in Frage gestellt (→strukturdynamisierend).

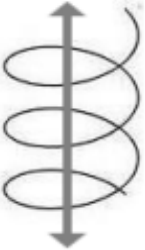
Je höher, konventionalisierter und „festgeschriebener“ die Verbindlichkeit, desto allgemeingültiger ist eine Regel. Im Sinne der Sandbergmetapher lassen sich stark sedimentierte Regeln als „Muss-Regeln“ bezeichnen. Anders als Regelungen der Soll- und der Kann-Ebene sind sie für Mitglieder eines Akteursfeldes bindend und repräsentieren zulässige Pauschalaussagen. 

# „Zooming“ und „Sandberganalyse“ in der interkulturelle Trainings-/Consulting-Praxis

„Sandberg“analyse:  
Ermöglicht Aussagen über verbindliche Handlungsregeln in den jeweiligen Akteursfeldern.

Zooming: Ermöglicht (am besten dialogisch) Analysen relevanter Akteursfeldbereiche.

**Tipp:** Gut geeignet für „Zoomings“ sind Street View oder Open Street Map-Produkte.

Rege- lungstyp	Geregelt durch:	Kollektive Verbindlichkeit/ Konventionalisierungsgrad
Kann	„junge“ Konventionalisierungen, kontext-spezifische „ungeschriebene“ Übereinkünfte, ad-hoc-Regeln (z.B. bei Begrüßungen)	gering, individuell verhandelbar (kontextabhängig)
Soll	Maximen, Leitlinien, „Stile“, Verhaltensregeln, tradierte soziale Konventionen, Rituale	
Muss	Normen, Gesetze, Ge-/ Verbote, Naturgesetze	

Ab.:3

## Fazit & Ausblick

- ✓ Zielführende Möglichkeiten zur Beschreibung kultureller Akteursfelder unter Vermeidung unzulässiger Pauschalaussagen bieten das „Zooming“ und Analysen der Verbindlichkeit von Handlungsregeln in einem Akteursfeld (→ ‚Kulturalität‘) im Sinne des Sandberg-Modells. → Zu klären ist, was genau die Gegenstandsbereiche der Beschreibungen sind. Hilfreich wären
  - ✓ Systematiken, die hierfür Orientierungen bieten – oder anders gefragt: Was bedeutet vor diesem Hintergrund eigentlich „Kultur“ bzw. „kulturelles Akteursfeld“?
- 07 ‚Kultur‘ als relationaler Begriff: Begriffssystematische Perspektiven



# Quellen Abbildungen

Abbildung 1: Adobe Stock

Abbildung 2: Adobe Stock

Abbildung 3: eigene Darstellung in Anlehnung an Bolten (2020)





# Quellen & weiterführende Literatur

- Bachmann-Medick, Doris (2003): Kulturanthropologie. In: A.+V.Nünning (Hg.), Konzepte der Kulturwissenschaften. Stuttgart, 86-107
- Bolten, Jürgen (2014) The Dune Model In: AFS Intercultural Link, New York, Vol. 5, Nr. 1, 4-8
- Bolten, Jürgen (2019) Stereotypenverwendung in der Werbung und das Konzept der Multiple Identities – ein Widerspruch? In: N.Janich (Hg.): Stereotype in Marketing und Werbung. Wiesbaden: Springer VS, 29-46
- Bundeszentrale für politische Bildung (2009): Themen und Materialien: China verstehen. Bonn
- Clifford, James/ Marcus, George (1986): Writing Culture. The Poetics and Politics of Ethnography. Berkeley
- Eller, J.D. (2016): Cultural Anthropology. 3. Auflage London/ New York
- Garfinkel, Harold (1967): Studies in Ethnomethodology. Malden/MA
- Geertz, Clifford (1983): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt/M.
- Hall, Edward T./ Hall, M.R. (1966): The hidden dimension
- Hofstede G. (1980): Culture's consequences: Institutional Differences in Work-Related Values. Beverly Hills, CA
- Hofstede, G./ Hofstede, G.J. (2005). Cultures and Organizations. Software of the Mind (2nd ed.) New York
- House R.J. and Hanges P.J., Javidan, M., Dorfman, P.W., Gupta, V.(2004): Culture, Leadership, and Organizations. The GLOBE Study of 62 Societies. Thousand Oaks Kempen, Regina u.a. (2020): Interkulturelle Trainings planen und durchführen. Göttingen
- Malinowski, Bronislaw (1985): Ein Tagebuch im strikten Sinn des Wortes. Neuguinea. Frankfurt/M
- Müller-Jacquier. B. (2000): LAC – Kriterienraster zur Analyse von Kommunikationsabläufen. In: J.Bolten (Hg.): Studien zur internationalen Unternehmenskommunikation. Leipzig, 20-49
- Patzelt, Werner J. (1987): Grundlagen der Ethnomethodologie: Theorie, Empirie und politikwissenschaftlicher Nutzen einer Soziologie des Alltags. München • Posner, Roland (2003): Kultursemiotik. In: Ansgar und Vera Nünning (Hrsg.): Konzepte der Kulturwissenschaften. Stuttgart
- Schein, Edgar H (1995): Unternehmenskultur. Frankfurt/ New York
- Schreiter, Anne (2014): Das alltägliche Fremde. Eine interdisziplinäre Analyse deutsch-chinesischer Arbeitswelten. Bamberg
- Thomas , A. (Hg.) (1993): Kulturvergleichende Psychologie. Göttingen Trompenaars, Fons (1993): Riding the Waves of Culture: Understanding Cultural Diversity in Business. New York

